

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 32 (1964)
Heft: 10

Artikel: Mein Seelenfreund
Autor: Parrish, Jack
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-569272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein Seelenfreund

von Jack Parrish

Ich traf Ted auf der Mission Street. Dieser Teil von San Francisco kann sehr bedrückend sein, wenn man sich klar darüber ist, dass man nicht jünger wird. Der Grund? Vielleicht weil die Strasse zum grössten Teil Menschen mit niedrigem Einkommen gehört: dass jedermann entweder verschwitzt, müde oder mindestens mittelalterlich aussieht oder sonst jung, rauh und männlich und so sublim normal, dass er genau so unerreichbar ist wie die Spitze des Mount Everest für den durchschnittlichen Bergsteiger.

Was mir mein Freund Ricky gestern gesagt hatte, ging mir dauernd in den Gedanken herum, als ich die Strasse entlang ging. Ich hatte ihm geklagt, dass ich völlig grundlos dauernd in schwarze Verzweiflungsanfälle verfiel.

«Liehiebling», — Ricky redet gern auf diese Art und sagte mit einer graziösen Neigung seines Kopfes in meiner Richtung, als er genüsslich seine Tasse türkischen Kaffees schlürfte, «was du brauchst, ist die Liehiebe.»

«Aber ich bin doch dreiundvierzig. Und du kennst ja den amerikanischen Fetisch über Jugend...»

«— Du hast immer noch deine Haare und deine Figur. Geh einfach los und such dir jemand.»

«Aber, Ricky, du weisst doch ganz genau, dass man in unserem Alter entweder jemand im gleichen Alter findet und das bedeutet gewöhnlich, dass sie blasiert sind und viel zu viel erlebt haben, oder einen Jungen. Und was einen jungen Partner betrifft, so weigere ich mich mit aller Entschiedenheit mir Zuneigung dadurch zu kaufen, dass ich ihn aushalte oder als Vaterersatz diene. Unter solchen Umständen ist es mir die Sache nicht wert. So ist es mir, rundrum gesagt, nicht klar...»

«Ist ja ganz gleichgültig», sagte Ricky. Er machte eine autokratische Bewegung mit der Hand, die nicht die Kaffeetasse hielt. «Geh und besorg dir einen Geliebten.»

Und während ich jetzt an diesem schwülen Sommernachmittag meine müden Beine durch die Gegend schleppte, überlegte ich mir schlechtgelaunt, in welcher Weise Ricky eigentlich erwartete, dass ich seinen Befehl ausführen würde. Erwartete er von mir, dass ich in einen Occasionsladen trotteln würde, wo solche Kreaturen quasi zum Verkauf angeboten würden und mir ein halbes Dutzend kaufen, und noch ein zweites halbes Dutzend als Ersatzteile, im Falle das erste halbe Dutzend abgenutzt wäre? Wenn man wahre Liebe an jeder Strassenecke finden könnte, würden die Strassen so überfüllt sein, dass man nur noch auf den Köpfen der Menge gehen könnte. Und ausserdem würden dann genau so viele Heterosexuelle wie Homosexuelle in dieser Menschenmasse sein.

Ein aufleuchtendes Rot in einem Schaufenster fing mein Auge. Halb unbewusst sah ich noch einmal hin und dann fuhr ich in vollem Bewusstsein zusammen. Meine Augen trafen die Augen von — Ted. Es stimmt, dass es keinen Ersatz für gute Zucht gibt. Diese feinfühligsten und doch entschlossenen Augen; diese Feinheit ohne Schwäche der Knochen; jenes zartseidige und doch lebendig flammende rote Haar; der feinfühlig-bewusste Ausdruck — es gab nur ein Wort, um auszudrücken, was all dies bedeutete — Schönheit! Ich kam mir wie ein verwüstetes Schlachtfeld vor, als ich mich zwang weiterzugehen, getroffen und zitternd, gerade noch im Stande, einen Fuss vor den anderen zu setzen und bei rotem Licht an den Kreuzungen einzuhalten.

Zwei lange Tage kämpfte ich mit mir, ob ich zurückgehen sollte. Am dritten Tag ging ich zweimal an dem Laden vorbei und unser beider Augen verschmolzen ineinander, als unsere Blicke sich trafen. Am vierten Tag war meine Widerstandskraft endgültig gebrochen und ich betrat den Laden, während ich mich selbst im Innern verachtete und hasste und doch wusste, was ich tun würde. Es war absolut gegen meine Grundsätze, mir auf diese Weise Liebe zu erkaufen, aber zum ersten Mal in meinem Leben verstand ich, dass ein Mann seinen Verstand verlieren kann, wenn ein Gefühl in ihm erwacht, dessen er nicht mehr Herr zu werden vermag. Ich habe sogar davon Abstand genommen in Erfahrung zu bringen, was mit Ted in diesem Laden hätte geschehen können, so gross war meine Furcht, ihn vielleicht zu verlieren.

Jetzt sind zwei Jahre vergangen und wir leben noch immer zusammen. Ted schenkt mir eine Neigung und ein Vertrauen, wie es mir nie jemand anders vorher in meinem ganzen Leben geschenkt hat und ich — ach, es ist unmöglich für mich, auch nur annähernd beschreiben zu können, was ich für ihn fühle. Wir gehen überall zusammen hin, wir teilen alles und jedes, wir sind nie länger als unbedingt erforderlich getrennt, sei es bei Tag oder Nacht. Und trotz all diesem sind wir uns nicht leid geworden, unsere Gefühle füreinander sind sogar noch stärker als am ersten Tag und an jedem Abend, wenn er mich von der Arbeit zurückkommen sieht, fällt er in eine Extase, die man nicht vortäuschen kann, wenn man den anderen nicht wahrhaft liebt.

Alle meine Freunde beneiden mich um ihn. Einige, Ricky war sogar auch unter ihnen, haben versucht, ihn mir abspenstig zu machen. Aber Ted mit seiner üblichen, angeborenen guten Erziehung weist diese Angebote immer mit ruhiger Würde, aber ohne jede Unhöflichkeit zurück. Und von dem Tag an, an dem ich ihn mit mir nach Hause nahm, habe ich keinen einzigen schwarzen Verzweiflungsanfall mehr gehabt.

Du kannst sagen, was du willst — aber es gibt nichts besseres als einen irischen Setter zum Liebling zu haben.

(Mit freundlicher Erlaubnis der Mattachine Review entnommen.)

Uebersetzt von RALPH FORBES

DER EGOIST

Er liebt! Man will es zwar nicht glauben —
und doch: Er liebt — sogar recht penetrant,
wenn auch nicht schnäbelnd wie naive Tauben
oder gleich Romeo — die Brust ein Feuerbrand,
so doch mit einer zähen Dauer,
die Genovevens Treue in den Schatten stellt,
baut seine Liebe zur chines'schen Mauer —
in der er dann sich selbst gefangen hält.

FRANK PIER